



FIW-Kurzbericht Nr. 11 - März 2013

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Vasily Astrov (wiw)

1.1 Rezession im Euro-Raum hält an

Vor allem wegen der "konjunkturellen Abkühlung" in China sowie der Ankunft der "Double-dip"-Rezession im Euro-Raum verlangsamte sich die globale Wachstumsdynamik merklich: von 3,9% 2011 auf nur 3,2% im Jahr 2012 (IMF, 2013). Gleichzeitig konnten sowohl die USA als auch Japan, vorwiegend dank ihrer expansiven Fiskalpolitik und, im Falle Japans, des Wiederaufbaus der Produktionskapazitäten nach dem Fukushima-Desaster, ein relativ robustes BIP-Wachstum von etwa 2% verzeichnen. Die Schwellenländer mit Ausnahme Mittel- und Osteuropas waren von der Schuldenkrise im Euro-Raum generell wenig betroffen und konnten sich weiterhin dynamisch entwickeln, nicht zuletzt wegen der stabil hohen Rohstoffpreise, wie z. B. Russland (Übersicht 1).

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Euro-Raum 17	-4,4	2,0	1,4	-0,6	-0,3	1,4
USA	-3,1	2,4	1,8	2,3	2,0	3,0
Japan	-5,5	4,5	-0,6	2,0	1,2	0,7
OECD	-3,6	3,0	1,8	1,4	1,4	2,3
EU 10	-3,6	2,2	3,2	0,9	1,2	2,3
China	9,2	10,4	9,3	7,8	8,2	8,5
Russland	-7,8	4,5	4,3	3,4	3,6	3,8

Q: Eurostat, IMF World Economic Outlook (January 2013 update), OECD Economic Outlook No. 92, wiw Forecast March 2013. - 2013-2014 Prognose. EU 10 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland und Litauen.

Die Rezession im krisengeschüttelten Euro-Raum (-0,6%) erwies sich 2012 tiefer als ursprünglich erwartet und dürfte sich auch heuer etwa im gleichen Ausmaß fortsetzen. Die Nachfrageschwäche im Euro-Raum resultiert weiterhin aus dem Zusammenspiel der nach wie vor bestehenden Unsicherheiten, des Schuldenabbaus im privaten Sektor und der restriktiven Fiskalpolitik der Regierungen. Gleichzeitig ist mit einer durch die Exporte getragenen Erholung angesichts des relativ niedrigen Offenheitsgrades der europäischen Wirtschaft nach außen kaum zu rechnen¹⁾. Die Ankündigung von Outright Market Transactions (OMT) durch

¹⁾ Die Extra-EU-27-Exportquote betrug 2011 lediglich 17,1% des BIP – siehe FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=641>).

die EZB im Herbst 2012 und ihre jüngsten verbalen Interventionen resultierten zwar in einer Beruhigung auf den Finanzmärkten und deutlich besseren Finanzierungsbedingungen vor allem für die Regierungen der "südlichen Europeripherieländer" (Griechenland, Italien, Spanien, Portugal), ihre Transmission auf die Realwirtschaft blieb jedoch angesichts der weiterbestehenden "Liquiditätsfalle" bislang aus (European Commission, 2013).

Die jüngsten Daten bestätigen, dass sich die anhaltende Rezession in den "südlichen" Europeripherieländern auf die "Eurokernländer" wie Deutschland übertragen hat. Diese Entwicklung dämpft auch die Wirtschaftsdynamik in den zehn mittel- und osteuropäischen neuen EU-Mitgliedsländern (EU 10 in Übersicht 1), die durch die Sparpakete eigener Regierungen zusätzlich belastet wird. Als Ergebnis waren z. B. im IV. Quartal 2012 sechs der zehn wichtigsten Handelspartner Österreichs in einer Rezession (auf Quartalsbasis, Übersicht 2); lediglich Polen, Russland sowie die Schweiz verzeichneten in dieser Zeitperiode positive Wachstumsraten. In Polen wird allerdings die Wachstumsdynamik 2013 aufgrund des jüngsten Einbruchs der Investitionen deutlich nachlassen. Dagegen dürfte die Wirtschaft in Ungarn und Tschechien dank einer fiskalpolitischen Lockerung vor den Wahlen heuer aus der Rezession herauskommen (wiw, 2013).

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	II.Qu.	III.Qu.	IV.Qu.	I.Qu.	II.Qu.	III.Qu.	IV.Qu.
	2011	2011	2011	2012	2012	2012	2012
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	0,5	0,4	-0,1	0,5	0,3	0,2	-0,6
2 Italien	0,3	-0,1	-0,8	-0,9	-0,7	-0,2	-0,9
3 USA	0,6	0,3	1,0	0,5	0,3	0,8	0,0
4 Schweiz	0,5	-0,3	0,3	0,5	-0,1	0,6	0,2
5 Frankreich	0,0	0,2	0,1	-0,1	-0,1	0,1	-0,3
6 Tschechien	0,2	-0,1	0,0	-0,5	-0,6	-0,4	-0,2
7 Ungarn	-0,3	0,0	0,2	-1,0	-0,6	-0,4	-0,9
8 Polen	1,3	0,8	0,9	0,4	0,1	0,3	0,2
9 Großbritannien	0,1	0,6	-0,3	-0,1	-0,4	1,0	-0,3
10 Russland	0,7	1,6	1,5	0,7	0,4	0,8	.

Q: Eurostat, Russian Federal State Statistics Service.

Insgesamt wird für 2013 mit einer geringfügigen Beschleunigung der globalen Wachstumsdynamik auf 3,5% gerechnet, vor allem dank der Schwellenländer wie China und Indien. In den USA dagegen sind die Aussichten für heuer durch die jüngst verabschiedeten Budgetkürzungen belastet. Im IV. Quartal 2012 kam das US-amerikanische BIP-Wachstum nach einer vorübergehenden Belebung der Immobilien- und Arbeitsmärkte in den Monaten zuvor überraschend zum



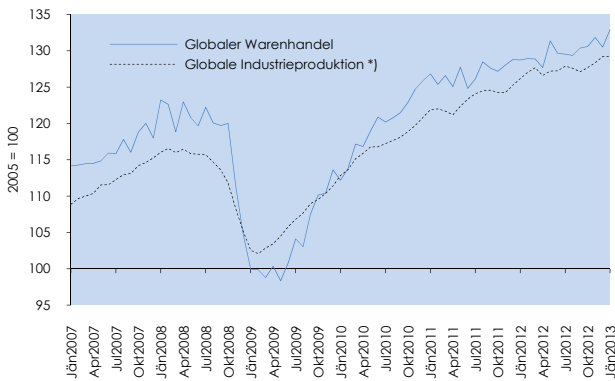
FIW-Kurzbericht Nr. 11 - März 2013

Stillstand. Auch in Japan wird für 2013 mit einer Wachstumsverlangsamung auf ca. 1% gerechnet (IMF, 2013).

1.2 Vorsichtig positive Signale vom Außenhandel

Die jüngste Dynamik im Außenhandel und der Industrieproduktion könnte Anlass für einen vorsichtigen Optimismus geben. Im Zeitraum November 2012 bis Jänner 2013 lag das weltweite Außenhandelsvolumen im Durchschnitt um 1,3% höher als in den drei Monaten zuvor (Abbildung 1). Somit übertraf der Anstieg des Außenhandels erstmals seit sechs Monaten seinen langfristigen Durchschnittswert von 1,1%. Diese Entwicklungen entsprechen auch denjenigen der Industrieproduktion: der Zuwachs der globalen Industrieproduktion im selben Zeitraum betrug 1,1% und lag somit zum ersten Mal seit neun Monaten ebenfalls über dem langfristigen Durchschnittswert von 0,8% (Ebregt, 2012).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels

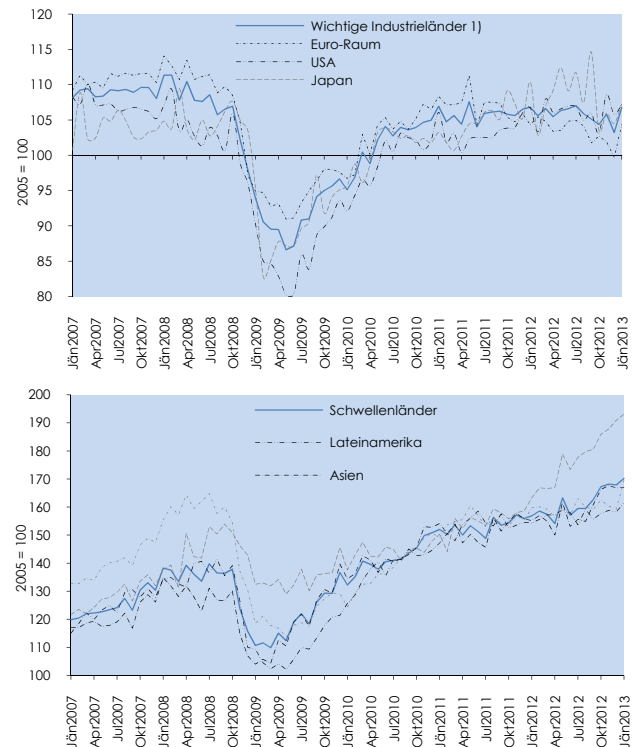


Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Diese Entwicklungen sind vor allem der besseren Dynamik in den Industrieländern zu verdanken. In mehreren Schwellenländern kam es dagegen zu einer Verlangsamung der Außenhandelsexpansion, während der Anstieg der Industrieproduktion in etwa auf dem gleichen Niveau beibehalten wurde (Abbildung 2).

Es muss allerdings festgehalten werden, dass diese geringfügigen Verbesserungen ausgehend von einem niedrigen Niveau stattfinden und somit nicht überbewertet werden dürfen. Vor allem die Performance der Industrieproduktion ist weiterhin sehr enttäuschend. Sie bleibt nicht nur im krisengeschüttelten Euro-Raum rückläufig, sondern im Durchschnitt auch in Mittel- und Osteuropa, Lateinamerika und Afrika.

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – ?) Einschließlich Mittlerer Osten.

1.3 Einbruch der globalen FDI

Die globale Wachstumsverlangsamung und die hohen Unsicherheiten über die Zukunft der Weltwirtschaft führten im vorigen Jahr zu einem Einbruch der globalen ausländischen Direktinvestitionsflüsse (FDI) um 18% auf 1,3 Bio. \$ (UNCTAD, 2013). Dieser Rückgang steht einer Erholung in den zwei Jahren zuvor gegenüber und ist vor allem auf den Kollaps der grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen (2012: -41%) zurückzuführen. Während Investoren aus den Schwellenländern – in erster Linie Asien – mehrere große Akquisitionen abschlossen, verkauften diejenigen aus den entwickelten Ländern ihre Anteile an ausländischen Projekten zunehmend. Der negative Trend ist aber auch bei den Greenfield-Projekten deutlich sichtbar (Abbildung 3). Der Rückgang der Greenfield-Projekte seit 2008 beschleunigte sich im vorigen Jahr, sodass sie 2012 ihren historischen Tiefstand erreichten.

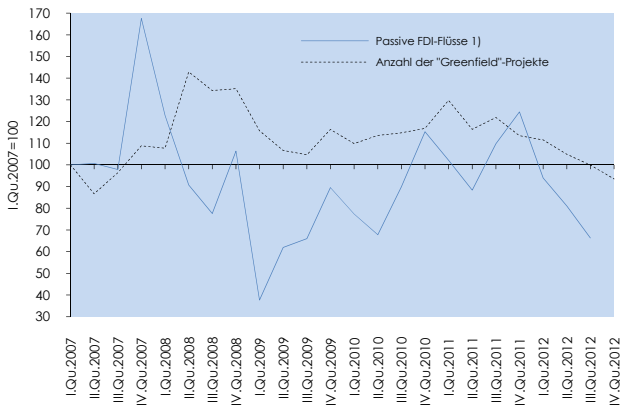
In der Entwicklung der FDI-Flüsse ließen sich große regionale Divergenzen beobachten, die mit den unter-



FIW-Kurzbericht Nr. 11 - März 2013

schiedlichen Wachstumsaussichten korrelieren. Die FDI-Zuflüsse in die OECD-Länder brachen 2012 ein, während jene in die Entwicklungs- und Schwellenländer weitgehend stabil blieben. Der Rückgang der FDI-Zuflüsse in die krisengeschüttelte südliche "Peripherie" des Euro-Raums um mehr als die Hälfte erscheint wenig verwunderlich; doch auch Deutschland verbuchte nahezu keine FDI-Zuflüsse im vorigen Jahr, was auf eine deutliche Verschlechterung des Investitionsklimas in diesem Land hindeuten mag.

Abbildung 3: Entwicklung der globalen FDI-Flüsse (passiv) und Anzahl der Neuinvestitionen



Q: OECD, fDi Markets database, wiw-Berechnungen. - 1) Auf US-Dollar-Basis. Ohne Zweckgesellschaften für Österreich, Ungarn, Luxemburg und die Niederlande.

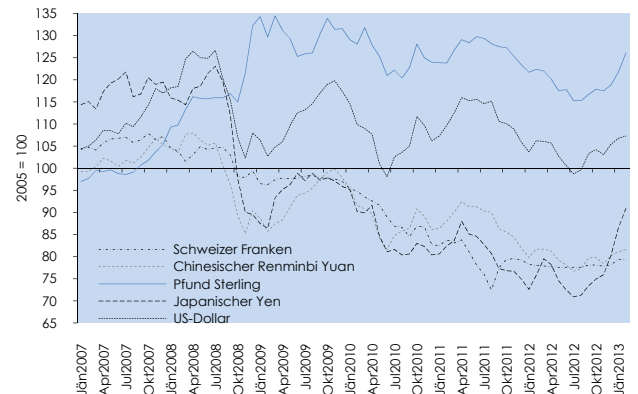
Laut den UNCTAD-Prognosen könnte die globale FDI-Dynamik 2013 etwas an Schwung gewinnen. Selbst eine mäßige Wachstumsbeschleunigung und bescheidene Fortschritte bei der Lösung der Eurokrise könnten die transnationalen Konzerne dazu bewegen, ihre rekordhohen Liquiditätsreserven zumindest teilweise zu investieren (UNCTAD, 2013). Diese Prognose ist allerdings angesichts der andauernden globalen Unsicherheiten mit deutlichen Risiken nach unten behaftet.

1.4 Wechselkursentwicklungen: Flucht in "sichere Häfen" dreht sich vorläufig um

Die jüngste geldpolitische Lockerung durch die EZB führte seit Ende 2012 zu einer deutlichen Entspannung auf den europäischen Finanzmärkten. Trotz der gegenwärtigen Probleme rund um Zypern werden die Risiken eines baldigen Zusammenbruchs des Euro-Raums derzeit deutlich niedriger eingeschätzt als noch vor einem halben Jahr. Dieser Trend wurde auch durch die optimistischen Aussagen des EZB-Präsidenten Mario Draghi Anfang 2013 über die

Kehrtwende bei der Bewältigung der Eurokrise verstärkt. Als Ergebnis wertete der Euro nicht nur gegenüber dem US-Dollar (auf 1,35 \$/€ im Februar 2013), sondern zum ersten Mal seit September 2011 auch gegenüber dem Schweizer Franken, der unter den Finanzinvestoren als "sicherer Hafen" gilt, vorübergehend auf (Abbildung 4). Noch deutlicher legte der Euro gegenüber dem japanischen Yen zu, nicht zuletzt wegen der Erwartungen einer geldpolitischen Lockerung in Japan nach dem jüngsten Regierungswechsel (OECD, 2013).

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. - Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

Die jüngsten Entwicklungen lösten jedoch die anfängliche Euphorie in Bezug auf die Zukunft des Euro-Raums weitgehend ab. Dazu zählen in erster Linie die gestiegenen politischen Risiken in Italien und Griechenland, sowie die Konditionen des jüngst verabschiedeten Rettungspakets für Zypern, die eine erhebliche Beteiligung von Anteilseignern und Großanlegern in den zyprischen Geschäftsbanken vorsehen. Außerdem bleiben die strukturellen Ungleichgewichte innerhalb des Euro-Raums nach wie vor weitgehend ungelöst und die geplante Bankenunion wird nur schleppend implementiert. Diese Faktoren stellten den Euro erneut unter einen Abwertungsdruck; gegenüber dem US-Dollar z. B. wertete der Euro gegen Ende März 2013 auf etwa 1,28 \$/€ ab. Mit einer wesentlich tieferen Abwertung des Euro darüber hinaus ist allerdings zumindest kurzfristig vor allem wegen der fiskalpolitischen Probleme und unsicheren Wachstumsaussichten in den USA kaum zu rechnen.



FIW-Kurzbericht Nr. 11 - März 2013

2. Österreichischer Außenhandel²⁾

Autor: Elisabeth Christen (WIFO)

2.1 Verhaltene Wachstumsimpulse im österreichischen Außenhandel durch anhaltende Nachfrageschwäche in Europa

Die anhaltende Nachfrageschwäche in Europa und damit verbundene Wachstumsdämpfung in den wichtigsten Zielmärkten hemmten den österreichischen Außenhandel 2012 maßgebend. Während im I. Quartal 2012 noch ein nomineller Exportzuwachs von +3,1% gegenüber dem Vorjahr verzeichnet wurde, verlor der Warenexport ab der Jahresmitte deutlich an Schwung und erreichte zuletzt nur ein schwaches Plus von +0,6% im IV. Quartal, real sanken die Warenausfuhren um -0,3% zum Jahresende. Dennoch erreichten trotz anhaltender ungünstiger Rahmenbedingungen 2012 sowohl die Warenexporte (123,5 Mrd. €) als auch die Warenimporte (132 Mrd. €) nominelle Höchstwerte. Im Jahresverlauf wuchsen die nominellen Exporte um +1,4%, in realer Rechnung um nur +0,2%. Die anhaltende Konjunkturschwäche kommt auch auf der Importseite zum Ausdruck mit einem Rückgang der nominellen Importe um -0,8% und -0,6% im Vergleich zum Vorjahr in den letzten beiden Quartalen. Im Jahresdurchschnitt konnten die nominellen Einfuhren um +0,7% gegenüber dem Vorjahr leicht ausgeweitet werden, in realer Rechnung waren die Warenimporte 2012 mit -0,4% rückläufig. Aufgrund der stärkeren absoluten Zunahme der Exportwerte konnte 2012 eine leichte Verbesserung in der Handelsbilanz um 0,74 Mrd. € verzeichnet werden.

Die verhaltene Exportdynamik kommt auch in den realen saisonbereinigten Exportwerten laut VGR deutlich zum Ausdruck. Während zu Jahresbeginn die realen Ausfuhren arbeitstäglich- und saisonbereinigt stagnierten konnten diese im II. und III. Quartal gegenüber dem Vorquartal geringfügig ausgeweitet werden. Die anhaltend schlechten Rahmenbedingungen führten zuletzt im IV. Quartal sogar zu einem Rückgang der realen saisonbereinigten Warenexporte um -0,7% gegenüber dem Vorquartal.

²⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
2011	121,8	+ 11,3	+ 7,9	+ 3,3	- 9,2
2012	123,5	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,1	- 8,5
I.Qu.2011	29,8	+ 23,5	+ 17,8	+ 4,8	- 2,2
II.Qu.2011	30,8	+ 12,0	+ 8,3	+ 3,3	- 1,8
III.Qu.2011	30,4	+ 8,1	+ 5,1	+ 2,8	- 2,7
IV.Qu.2011	30,8	+ 4,0	+ 1,8	+ 2,1	- 2,6
I.Qu.2012	30,7	+ 3,1	+ 1,7	+ 1,4	- 2,5
II.Qu.2012	30,9	+ 0,5	- 0,8	+ 1,3	- 1,8
III.Qu.2012	30,8	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,0	- 2,0
IV.Qu.2012	31,0	+ 0,6	- 0,3	+ 0,9	- 2,2

	Import			Terms-of-Trade ¹⁾	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾		
2011	131,0	+ 15,3	+ 8,5	+ 6,3	- 2,9
2012	132,0	+ 0,7	- 0,4	+ 1,1	+ 0,0
I.Qu.2011	32,0	+ 26,5	+ 16,2	+ 8,8	- 3,7
II.Qu.2011	32,5	+ 15,2	+ 8,0	+ 6,7	- 3,1
III.Qu.2011	33,1	+ 13,2	+ 7,2	+ 5,6	- 2,6
IV.Qu.2011	33,4	+ 8,1	+ 3,6	+ 4,3	- 2,1
I.Qu.2012	33,2	3,8	+ 1,8	+ 2,0	- 0,6
II.Qu.2012	32,7	+ 0,6	- 0,4	+ 1,0	+ 0,3
III.Qu.2012	32,8	- 0,8	- 2,0	+ 1,3	- 0,2
IV.Qu.2012	33,2	- 0,6	- 0,9	+ 0,3	+ 0,6

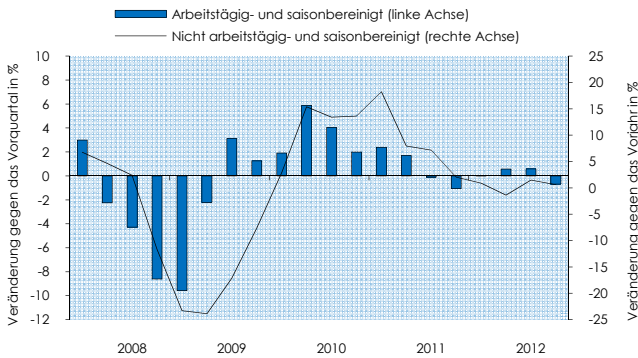
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Preise laut VGR.

Auch im Stimmungsbild des WIFO-Konjunkturtests bildete sich die anhaltende Nachfrageschwäche in der Beurteilung der Auftragsbestände ab. Der Anteil jener Unternehmen, die ihre Exportaufträge als ausreichend oder mehr als ausreichend beurteilten unterschritt im IV. Quartal den langfristigen Durchschnitt (Median der letzten 15 Jahre). Auch die Beurteilung der Exportaufträge verschlechterte sich ab der Jahresmitte deutlich, wobei sogar bei den Unternehmern die negativen Erwartungen für die kommenden Monate überwogen. Gemäß den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests vom März 2013 dürfte jedoch die Talsohle durchschritten sein und für Anfang 2013 zeichnet sich eine leichte Stimmungsaufhellung bei der Erwartung der Auslandsaufträge in der österreichischen Industrie ab.



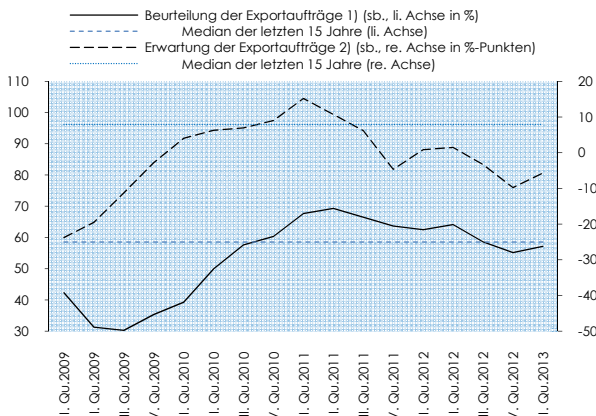
FIW-Kurzbericht Nr. 11 - März 2013

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

2.2 Exporte in den Extra-EU-Raum stützen österreichischen Außenhandel

Österreichische Exporteure profitierten im IV. Quartal 2012 vor allem von der anhaltend dynamischen Entwicklung im Extra-EU-Raum, mit den USA und Russland als wichtige Stützen im Außenhandel. Während sich die Ausfuhren in die USA und nach Russland im Jahresverlauf weitgehend robust entwickelten (kumulierte Exportsteigerung USA: +8,6%, Russland: +10,2%), war die Exportentwicklung in die Schweiz im Jahresverlauf positiv (kumulierte Exportsteigerung: +4,1%), jedoch im IV. Quartal mit -1,2% gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Überdurchschnittliche Nachfrageimpulse im Extra-

EU-Raum kamen im IV. Quartal 2012 auch aus der Schwarzmeerregion (+6,1%), Brasilien (+19,0%), Afrika (+19,0%) und den sechs dynamischen Volkswirtschaften in Asien (+4,5%). Deutlich erholten sich zuletzt auch die Exporte nach Japan (+5,1% im IV. Quartal gegenüber dem Vorjahr). Insgesamt konnte die heimische Exportwirtschaft im Handel mit Drittstaaten 2012 einen Zuwachs von +6,5% im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Die steigende Bedeutung der Warenlieferungen in den Extra-EU-Raum kommt auch in der Ausweitung der Anteile von Drittstaaten an den österreichischen Gesamtexporten zum Ausdruck (WIFO, 2013).

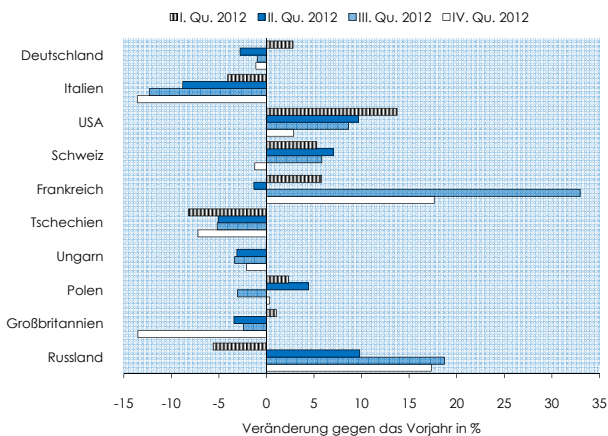
Demgegenüber überschattet die Eurostaatsschuldenkrise und Konjunkturschwäche im Euro-Raum die Entwicklung der österreichischen Ausfuhren innerhalb Europas. Auch im IV. Quartal hemmte die gedämpfte Wirtschaftslage in Europa die österreichische Exportdynamik mit den wichtigsten europäischen Partnerländern, speziell im südlichen Euro-Raum, aber besonders massiv im letzten Quartal auch in der restlichen EU. Die Warenlieferungen nach Deutschland, dem größten Exportmarkt Österreichs, brachen im Jahresverlauf ein und waren mit -1,1% gegenüber dem Vorjahresniveau im IV. Quartal das dritte Quartal in Folge rückläufig. Die im gesamten Jahresverlauf stärksten Rückgänge (-13,6% im Vergleich zum Vorjahr im IV. Quartal) verzeichneten Warenlieferungen nach Italien, dem zweit wichtigsten Exportmarkt. Die außergewöhnlich hohen Zuwächse in Frankreich im III. und IV. Quartal sind auf einen Sondereffekt in den Exporten von medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, im Speziellen von Hormonpräparaten, zurückzuführen.

Auch die Entwicklungen der Ausfuhren in die neuen Mitgliedsstaaten aus dem mittel- und osteuropäischen Raum waren im gesamten Jahresverlauf rückläufig (EU 7: -1,4% gegenüber dem Vorjahr), wenngleich regional sehr heterogen gestreut. Insbesondere in die für Österreich wichtigsten neuen EU-Länder Tschechien und Ungarn blieb die Exportentwicklung im IV. Quartal 2012 anhaltend negativ und verschlechterte sich zuletzt sogar in Tschechien nochmals (-7,2% im IV. Quartal im Vorjahresvergleich). Eine leichte Erholung zeichnete sich im letzten Quartal gegenüber dem Vorjahr bei den Warenlieferungen nach Polen (+0,3%), Bulgarien (+0,8%) und Slowenien (+4,7%) ab. Im gesamten Jahresverlauf positiv zum Exportwachstum trugen die Ausfuhren nach Rumänien und in die Slowakei bei, sowie in die für die österreichische Exportwirtschaft weniger relevanten Märkte im Baltikum.



FIW-Kurzbericht Nr. 11 - März 2013

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. – Reihung nach Exportrang im Jahr 2012.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu.	Jahr	IV. Qu.	Jahr	Jahr	Jahr
	2012	2012	2012	2012	2012	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
EU 27	-1,6	-0,8	0,7	-0,7	-8.771	-55
Euro-Raum 17	-0,9	-0,4	0,1	-1,3	-11.810	740
Nord	1,4	1,6	0,5	-1,2	-12.570	1.544
Süd	-8,9	-7,3	-1,5	-1,9	760	-804
EU 7	-1,5	-1,4	6,7	2,1	1.679	-468
EU-Rest	-10,1	-3,8	-6,6	2,8	1.360	-327
EFTA	0,3	4,5	-4,9	-1,2	-513	401
Westbalkan	-4,8	-1,6	6,8	9,6	724	-167
Schwarzmeerraum	6,1	2,9	7,2	2,7	107	6
NAFTA	4,7	9,8	-21,9	8,9	3.577	356
BRIC	6,8	4,1	2,5	8,7	-3.871	-629
6 dyn. Länder Asiens	4,5	7,4	-1,5	3,2	723	134
Restl. Länder	13,3	10,3	-4,4	1,1	-471	694
Insgesamt	0,6	1,4	-0,6	0,7	-8.494	740

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-17-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-17-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 7: Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

2.3 Deutlicher Aufschwung bei Pkw-Exporten

Die verhaltenen Wachstumsimpulse spiegeln sich auch in der Entwicklung des Außenhandels in den meisten Warengruppen wider.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenexports in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu.	Jahr	IV. Qu.	Jahr	Jahr	Jahr
	2012	2012	2012	2012	2012	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	-0,6	1,2	-8,0	-1,7	445	572
Fertigwaren	1,7	1,3	0,2	0,2	7.843	910
Investitionsgüter	4,6	4,4	0,7	1,2	6.105	1.098
Konsumgüter	-0,1	-0,7	-0,1	-0,3	1.738	-188
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	5,4	3,8	9,5	5,5	-611	-165
Ernährung	7,5	5,0	10,7	6,6	-1.234	-170
Getränke, Tabak	-1,8	1,2	7,2	5,1	860	-25
Rohstoffe	-2,7	-3,7	-1,5	-6,2	-2.454	267
Brennstoffe, Energie	-7,3	10,2	0,2	10,7	-12.808	-1.260
Industriewaren	0,7	1,1	-1,6	-0,8	7.378	1.897
Chemische Erzeugnisse	4,5	5,6	-2,4	2,0	9	555
Bearbeitete Waren	-3,5	-1,2	-3,1	-5,4	7.808	810
Stahl	-9,4	-4,1	-11,8	-9,2	3.268	86
Maschinen, Fahrzeuge	3,2	1,8	-0,1	0,5	4.996	637
Maschinen	1,1	1,3	2,2	0,4	9.226	313
Bürom., Nachrichteng.	4,6	9,8	5,5	7,2	-2.617	-108
Transportmittel	8,2	1,1	-6,0	-2,0	-1.613	433
Pkw	6,2	0,2	-6,9	-2,6	-2.948	193
Konsumnahe Fertigw.	0,8	-1,0	-0,4	0,2	-4.261	-174
Gold (nicht monetär)	-46,0	-10,0	-24,2	-9,4	-1.247	123
Insgesamt	0,6	1,4	-0,6	0,7	-8.494	740

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Die Staatsschuldenkrise veranlasste insbesondere Unternehmen und Konsumenten im Jahresverlauf zu vorsichtigeren Planungen bei Investitionsgütern und dauerhaften Konsumgütern (wie Pkw). Diese negativen Signale schwächten vor allem bis September in der Autobranche die österreichische Exportindustrie stark. Erst im IV. Quartal zeichnete sich eine deutliche Erholung in der Kfz-Industrie ab, die zuletzt positiv zum Exportwachstum (+2,5% gegenüber dem Vorjahr) beitrug. Während sich in der Autozulieferindustrie (+0,8%) die Ausfuhren nur geringfügig verbesserten, trugen besonders Zuwächse von +6,2% bei Pkw-Exporten im letzten Quartal zu einer Exportsteigerung bei. Weitere positive Beiträge zum Exportwachstum ergaben sich im IV. Quartal auch bei den Ausfuhren von Nahrungsmitteln, Maschinen und Fahrzeugen sowie chemischen Erzeugnissen. Die positiven Exportbeiträge in dieser Kategorie (chemische Erzeugnisse) sind jedoch durch die Sonderlieferungen von Hormonpräparaten nach Frankreich deutlich überzeichnet. Ohne Hinzurechnung der Ausfuhren nach Frankreich in dieser Warengruppe waren die Exporte von chemischen Erzeugnissen im IV. Quartal leicht rückläufig und stiegen im gesamten Jahresverlauf um +2,4% gegenüber dem Vorjahr. Die schwache Binnennachfrage kommt auch in der schlechten Entwicklung der Importe auf Bran-



FIW-Kurzbericht Nr. 11 - März 2013

chenebene zum Ausdruck. Besonders Importe von Stahl (-11,8%) und Pkw-Importe (-6,9%) verzeichneten im Vorjahresvergleich massive Rückgänge im IV. Quartal. Hingegen entwickelten sich die nominalen Importe von Brennstoffen und Energie im Jahresverlauf weiterhin lebhaft und belasteten den Außenhandelsaldo maßgebend. Eine Verbesserung der Handelsbilanz gegenüber dem Vorjahr konnte im Handel mit Industriewaren und bei Investitionsgütern erzielt werden.

3. Literatur und Quellen

- Ebregt, J., "CPB World Trade Monitor (including January 2013)", März 2013.
- European Commission, "European Economic Forecast", Winter 2013.
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- IMF, "Gradual Upturn in Global Growth During 2013", World Economic Outlook Update, Jänner 2013.
- OECD, "What is the near-term global economic outlook?", An Interim Assessment, 28. März 2013.
- UNCTAD, "Global Investment Trends Monitor", 23. Januar 2013, (11).
- WIFO, "Wirtschaftsbericht 2012", WIFO-Monatsberichte, 2013, 86(4), erscheint demnächst.
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.
- wiwi, "Double-dip Recession over, yet no Boom in Sight", Current Analyses and Forecasts, März 2013, (11).

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiwi und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 335
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>